

## Gedanken an Silvester 2025

„Zu allem JA und AMEN sagen“ – wir hören das als eine unkritische Zustimmung. Menschen, die zu allem JA und AMEN sagen sind nicht sehr beliebt. Sie sind oft langweilig, blockieren Entwicklung, nehmen aus allem die Spannung, den Schwung und die Dynamik heraus. Und umgekehrt gibt es diejenigen, die nie etwas stehen lassen können, die immer quertreiben und alles ausdiskutieren wollen, bis alle genervt sind. Auch sie sind nicht beliebt, sie regen auf statt an. Kann ich selber zu diesem Jahr mein persönliches JA und AMEN sagen? Kann ich sagen: Ich beschließe dieses Jahr und lege alles in Gottes Hände zurück? Wie gehe ich mit den vielen Fragen um, auf die ich keine Antwort bekommen habe? So manche moralische Entrüstung und Entgleisung von Politiktreibenden und von Kirchenmenschen hat mich auf die Palme gebracht. Da gibt es kein JA und AMEN von mir. So manche Nachricht in meinem privaten Umfeld hat mich an meine Grenzen gebracht. Von den unsäglichen Kriegen bis zu den persönlichen Schicksalen gibt es eine große Bandbreite, bei der ein JA und AMEN schwerfällt. Ohne einen guten Abschluss kann ich das Jahr nicht hinter mir lassen und das neue Jahr aus Gottes Hand entgegennehmen. Auch wenn ich mit dem Blick des Glaubens auf alles schaue, habe ich doch Fragen nach Gott, ja an Gott, weil auch er mir eine Antwort schuldig bleibt.

Von drei Dingen lasse ich mich neu inspirieren: Zunächst sehe ich bei den vielen herausfordernden Fragen und Themen auch genügend Hinweise auf Gestaltungsmöglichkeiten und Lösungsansätze. Veränderungen sind immer möglich, auch wenn sie nicht in der von mir gewünschten Geschwindigkeit von statten gehen. Dazu ist es nötig, dass ich genau hinsehe, mich differenziert informiere, mich nicht einschüchtern lasse von denen, die polarisieren und den Ton angeben wollen. Als zweites mache ich auch eine Liste mit den guten Nachrichten des Jahres auf. Auch wenn das Negative oft im Vordergrund steht, entdecke ich doch, dass meine Liste mit guten Nachrichten und Ereignissen ebenso lang ist. Diese Liste kann ich in der Schatzkiste meiner guten Erfahrungen aufbewahren. Ich entdecke Menschen, Bilder, Geschichten, die ich mir bewusst machen und anderen weitersagen kann. Sie können trösten und stärken. Und schließlich stelle ich mich in die lange Reihe von Menschen, die Gott in all den Jahrhunderten suchten und bekannten. „Seht das Zelt Gottes unter den Menschen.“ = Offb Gott ist da, wo wir sind, wo wir unser Zelt aufschlagen. Mich immer und überall auf sein Beziehungsangebot verlassen zu können, das macht mich dankbar. Dankbar ihm gegenüber und von daher auch ganz viel Alltäglichem gegenüber.

Ich bin dankbar für die Steuern, die ich zahle,  
*weil das bedeutet: Ich habe Arbeit und Einkommen.*

Ich bin dankbar für die Hose, die ein bisschen zu eng sitzt,

*weil das bedeutet: Ich habe genug zu essen.*

Ich bin dankbar für das Durcheinander nach der Feier, das ist aufräumen muss,

*weil das bedeutet: Ich war von lieben Menschen umgeben.*

Ich bin dankbar für den Rasen, der gemäht, und die Fenster, die geputzt werden müssen,

*weil das bedeutet: Ich habe ein Zuhause.*

Ich bin dankbar für die laut geäußerten Beschwerden über die Regierung,

*weil das bedeutet: Wir leben in einem freien Land und haben das Recht auf freie Meinungsäußerung.*

Ich bin dankbar für die Parkplätze, ganz hinten in der äußersten Ecke des Parkplatzes,

*weil das bedeutet: Ich kann mir ein Auto leisten.*

Ich bin dankbar für die Person, die im Gottesdienst hinter mir sitzt und falsch singt,

*weil das bedeutet: Ich kann gut hören.*

Ich bin dankbar für die Wäsche und den Bügelberg,

*weil das bedeutet: Ich habe genügend Kleidung.*

Ich bin dankbar für die Müdigkeit und die schmerzenden Muskeln am Ende des Tages,

*weil das bedeutet: Ich bin fähig hart zu arbeiten.*

Ich bin dankbar für den Wecker, der morgens klingelt,

*weil das bedeutet: Mir wird ein neuer Tag geschenkt.*

Wofür bist du dankbar?